

Abo **Götti in Hüntwangen gesucht**

## Kein Säuli ohne Schlammbad

Weil das sieben Monate alte Schwein Vivo in den ersten sechs Lebensmonaten das Gewicht von 100 kg nicht erreicht hat, wurde es «wirtschaftlich» wertlos und überflüssig. Eine Tierfreundin hat sich für Vivo eingesetzt, und am letzten Freitag konnte das Säuli auf dem Lebenshof Tiermensch in Hüntwangen einziehen.

Ursula Fehr

Publiziert: 18.06.2020, 11:38



Ann Bachmann möchte auf dem Lebenshof in Hüntwangen für das Schwein Vivo eine Patenschaft.

Foto: Christian Merz

Ann Bachmann, die mit ihrem Partner Markus Zaugg zusammen den Lebenshof leitet, lockt Vivo mit Apfelstücken und Nüssen zu sich, damit der Fotograf, der keine Berührungsängste zeigt, die beiden im Bild einfangen kann. Jacqueline, eine freiwillige Helferin, schaut amüsiert zu.

Vivo hat sich in drei Tagen schon gut eingelebt und wird von seinen Nachbarn Momo und Luna aufmerksam beobachtet. Sie haben sich auch schon durch den Zaun beschnüffelt und scheinen sich auf den ersten Kontakt zu freuen. Vivo nähert sich dem Fotografen und grunzt fröhlich, seine Hosenbeine interessieren ihn. Er ist neugierig und erschnüffelt sich die neue Welt mit seiner feinen Nase.

Ann Bachmann erklärt später: «Deshalb leiden die Schweine, wenn sie aus den Vertiefungen der üblichen Spaltenböden ihren eigenen Kot riechen müssen. Wenn sie Auslauf haben wie bei uns, so verrichten sie ihr Geschäft so weit wie möglich von der Schlafstelle entfernt.» Denn Schweine sind reinliche Tiere.

Ihr grösstes Vergnügen ist das Baden oder Wälzen in der Suhle, in einer Art Schlammbad. Dies dient den Schweinen zur Abkühlung, als Sonnen- und Parasitenschutz. Spaziergänger und Velofahrer können dies von der Strasse her täglich beobachten, wenn sich die drei in ihren mit Wasser gefüllten Erdmulden wälzen und sich anschliessend – möglichst an der Sonne – trocknen lassen.



Vivo fühlt sich in Hüntwangen sauwohl

Foto: Christian Merz

Vivo ist es buchstäblich «sauwohl», offensichtlich steht er gern im Mittelpunkt. «Doch nach dem Transport nach Hüntwangen, der etwa eine Stunde dauerte, war er erschöpft und blieb noch eine Viertelstunde liegen», erklärt seine neue Besitzerin. «Schweine können nur durch ihre Rüsselscheibe schwitzen. Wie schlimm muss das für sie sein, wenn sie eingepfercht in einem Anhänger stundenlang herumgefahren werden.»

## **Gotte oder Götti werden**

Nicht nur für Vivo, auch für andere Tiere wie Ponys, Ziegen, Hühner, Enten oder Ziervögel werden Patenschaften gesucht. Tierliebe Menschen können mit einer finanziellen Unterstützung ihren Beitrag leisten, mehr über ihr Patenkind erfahren und es auch besuchen. Natürlich bekommen sie eine schöne Urkunde. So ist es möglich, ein Kind zuerst mit einem Tier vertraut zu machen, ohne es gleich

zu besitzen und die ganze Verantwortung übernehmen zu müssen. Dann passiert nicht das Umgekehrte, dass Tiere dem Besitzer verleiden oder zur Last werden.

13 Meerschweinchen und einige Kaninchen springen aus ihrem grossen Gehege mit Stall auf die eingezäunte Wiese. Sie zu beobachten, ist eine Freude, denn je mehr Platz sie zur Verfügung haben, desto interessanter und vielfältiger gestalten sie ihr Leben. Im engen Käfig werden sie träge und traurig, und dies enttäuscht dann auch die Besitzer.

In der Voliere der farbenfrohen Ziervögel bringt eine gurrende Taube eine weitere Taube zum Lamentieren. Ann Bachmann nimmt sie heraus und setzt sie auf unseren Tisch. Chenoa stammt aus einer Qualzucht, denn er hat mehrere schwarze Federn an den Füssen, die ihn beim Herumtappen und Fliegen stören. Einige konnten ihm bereits entfernt werden. Er tippelt über den Notizblock und knabbert am Kugelschreiber, unentwegt vor sich hin lamentierend, als möchte er die Reportage selbst schreiben.

## **Gerupfte Hühnerhäse und relaxte Enten**

Zwischen den Entenpaaren spazieren rund 20 Hühner und ein Gockel, einige sind neu angekommen – gut sichtbar an ihren gerupften Hälsen. Eine Folge falscher Tierhaltung. Es ist zwar nicht immer so schlimm wie die kürzlich von der TV-Sendung «Kassensturz» angeprangerte Schweinehaltung, welche angenagte Schwänze und verkotete Tiere zeigte, doch die Tiere in der Massentierhaltung können ihre Bedürfnisse nicht ausleben.

Alle 100 bis 120 Tiere, die im Lebenshof wohnen, müssen oder mussten sich zuerst erholen von einer Geschichte, die sie uns nicht erzählen können. Sie sind offensichtlich einfach dankbar für ihre zweite Chance.

---

[www.tiermensch.ch](http://www.tiermensch.ch), [info@tiermensch.ch](mailto:info@tiermensch.ch). Aufdeckung von Missständen in Schweizer Schweineindustrie: [www.tier-im-fokus.ch](http://www.tier-im-fokus.ch)